



Mann+Christ

KOMMUNIKATION IST (K)EINE KUNST

IN DIESER AUSGABE:

Leitartikel: Kommunizieren Männer anders?	1
Kommunikation mit Gott - mit Gott im Gespräch	4
Herzliche Einladung zum Bergwochenende im Kleinwalsertal	6
Evangelisch-Freikirchliche Männerarbeit - wie funktioniert das?	7
Männerfrühstück in Gladbeck	8
Bildimpressionen von der Männerfreizeit in Stokershorst	9
Serie: Spirituelle Männer	10
Männerfreizeit 2006 im Haus der Stille	11
Männerfrühstück in Weener	11
Freizeiten und Seminare 2006	12

KOMMUNIZIEREN MÄNNER ANDERS?

Klaus Iwan, Recklinghausen



Frauen verwenden durchschnittlich 20.000 Wörter am Tag, Männer schaffen dagegen gerade einmal die Hälfte. Schon im Mutterleib bewegen männliche Embryonen ihre Kiefer 30 Prozent weniger als weibliche.

Wissenschaftler haben eine Erklärung dafür: Das Gehirn ist in vielerlei Hinsicht noch auf den Jäger und die Kinder betreuende Mutter ausgerichtet. Für die frühzeitlichen Männer war es während der Jagd unvorteilhaft, viele Worte zu machen, wenn sie sich an die Beute heranschlichen. Da war Zeichensprache

eher angebracht, Kommunikation durch Mimik und Gestik. Darüber hinaus mussten Männer die Mimik von Rivalen richtig einschätzen können, um drohende Attacken rechtzeitig zu erkennen.

Im Männerhirn wird die Wirkung des Bindungs- und Kommunikations hormons Oxytocin vom „Draufgängerhormon“ Testosteron eingeschränkt. Im Gegensatz zur oxytocin-beeinflussten Frau, die in Beziehungskrisen und Stresssituationen auf Kontaktaufnahme und Gespräche setzt, reagiert der Mann dadurch eher mit dem Reflex Kampf oder Flucht. Der Mann stellt sich lieber dem Bären in den Weg, um die Frau zu schützen, als mit ihr über Beziehungsprobleme zu reden. Beziehungsarbeit ist eher im Bauplan des weiblichen Gehirns vorgesehen als im männlichen.

Deswegen sind Männer allerdings nicht dazu verurteilt, beziehungslose Wesen zu sein. Natürlich sind auch Männer in der Lage zu lieben und Freundschaften zu pflegen. Jedoch, wenn Männer miteinander reden, drehen sich die Gespräche häufiger um Technik, ihre Arbeit oder

sachorientierte Problemlösungen als um Beziehungsprobleme.

Der Aufbau emotionaler Nähe fällt Männern schwerer, viele Männer haben keinen echten Freund und können sich in schwierigen Lebenssituationen niemandem anvertrauen.

Trotzdem sind die meisten Männer teamfähig. Auch das könnte noch ein Relikt aus Zeiten der Jagd sein, bei der das Wild nur durch eine sich koordinierende Gruppe erlegt werden konnte. Männer können sehr erfolgreich sein, wenn sie in Teams zusammenarbeiten. Allerdings muss jede neu zusammengesetzte Gruppe erst einen Reifeprozess durchlaufen. In der ersten Phase dieses Prozesses, wenn sich die Gruppenmitglieder erst wenig oder noch gar nicht kennen, sind alle noch höflich distanziert. Man(n) hält sich bedeckt, ist noch unpersönlich. Jeder ist gespannt und vorsichtig. In der zweiten Phase müssen alle Beteiligten zunächst abschätzen lernen, welche Rolle sie innerhalb der Gruppe spielen können und dürfen. Aus Sicht der Verhal-



KOMMUNIZIEREN MÄNNER ANDERS? (FORTSETZUNG)

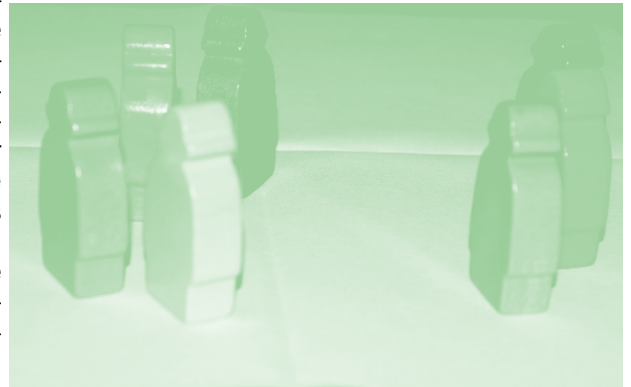
tensforschung heißt das, die Herde formiert sich. Es findet ein „Kampf“ um die Rangordnung statt. Es wird festgestellt, wer der Tüchtigste ist, wer der Gruppenschwächste und wer der Beliebteste. Das geschieht in einem Kommunikationsprozess, der teilweise unterbewusst abläuft. Arbeitsfähig ist die Gruppe in diesen beiden Phasen noch nicht, konstruktive Sacharbeit nur eingeschränkt möglich. Vorherrschend sind unterschwellige Konflikte, Konfrontation von Personen und Cliquesbildung. Die Gruppe merkt, dass sie nur mühsam vorwärts kommt, ein Gefühl der Ausweglosigkeit entsteht. Darum werden zum Ende dieser Phase Gruppenregeln diskutiert. Der bisher meist unterschwellig ablaufende Kommunikationsprozess wandelt sich zur offenen Aussprache. Die Gruppe gerät in die dritte Phase ihres Reifeprozesses. Jetzt werden Verhaltensregeln festgelegt, neue Verhaltensweisen und Umgangsformen entwickelt, Feedbackprozesse entstehen.

Erst in der vierten Phase ist das Team offen für Ideen der Anderen, die Leistungsfähigkeit steigt. Das Team ist ideenreich und flexibel. Die Teilnehmer sind solidarisch und hilfsbereit, das Team wirkt geschlossen. Führung und Moderation können wechseln. Nun ist die Gruppe in der Lage, auch Lösungen für komplexe Probleme anzugehen. Es treffen verschiedene Problemsichtweisen aufeinander, durch Kommunikation miteinander wird das Problem in seiner Gänze erfasst und unterschiedlichste Lösungsansätze abgewogen. Die Gruppe ist zu einer hohen Synergieleistung fähig.

In diesem Teamentwicklungsprozess ist die männliche Fähigkeit von Vorteil, Konflikte nicht rein emotional, sondern auch rational zu behandeln und konstruktiv austragen zu können. Gemeinsame Sacharbeit ist nur effektiv, wenn die Beziehung zueinander konfliktfrei ist. Emotionale Spannungen beeinflussen Menschen so sehr, dass sie zu rationalen Handlungen nur noch bedingt fähig sind. In Teams gelingt es Männern gut, Beziehungsprobleme zugunsten gemeinsamer Arbeitsergebnisse zu meistern. Der hierfür zugrunde liegende Kommunikationsablauf ist zweckgerichtet. Bei der Ent-

wicklung persönlicher Beziehungen tun sie sich dagegen schwerer. Hier steht nicht die Sacharbeit im Vordergrund, es geht um emotionale Bindung.

Rationales Handeln liegt Männern eher. Das männerspezifische Hormon Testosteron regt die für das logische Denken verantwortliche rechte Gehirnhälfte an. So ist es auch nicht verwunderlich, dass Gespräche zwischen Männern häufiger auf der rationalen und weniger auf der emotionalen Ebene ablaufen. Der Kommunikationsprozess an sich ist allerdings nicht emotionsfrei. Kommunikation findet im-



mer auf zwei Ebenen statt, der Sachebene **und** der Beziehungsebene.

Selbst wenn man nur über sachliche Dinge redet, tauscht man Botschaften über die Beziehung zueinander aus. Das geschieht meist wieder unterbewusst in Mimik und Gestik, im Tonfall und „zwischen den Zeilen“ des Gesprochenen.

Es liegt in der Natur des Menschen, sich gegenseitig beeinflussen zu wollen. Ziel der Kommunikation ist es, Handlung beim Gesprächspartner zu erzeugen. Das ist solange problemfrei, wie Einigkeit bei beiden Gesprächspartnern herrscht. Es kann allerdings vorkommen, dass wir in Gesprächen das Gefühl einer bestimmten Beeinflussung haben, obwohl der Andere das so gar nicht beabsichtigt hat oder dass wir eine beabsichtigte Beeinflussung nicht akzeptieren können. Dadurch möglicherweise auftretende Irritationen sollten hinterfragt und bereinigt werden, denn Konflikte entstehen oft aus Missverständnissen. Die klärenden Gespräche sollten möglichst zeitnah stattfinden, da sonst auf Dauer selbst bisher harmonisch verlaufende Beziehungen gestört werden können. Bei Konflikten, die sich auf-

Der Mann stellt sich lieber dem Bären in den Weg, um die Frau zu schützen, als mit ihr über Beziehungsprobleme zu reden.

schaukeln, kann das Kampfhormon Testosteron zerstörerische Wirkung entfalten.

Dass Männer zu emotionalen Handlungen fähig sind, zeigt sich spätestens bei einem solchen Konflikt. Ihre größere Stärke ist aber das rationale Verhalten.

Männer, die Schwierigkeiten damit haben, zu sagen: „Ich mag dich gut leiden“, können sich auch freundschaftlich begegnen, indem sie den Anderen zunächst für seine guten Ideen loben oder seine Problemlösefähigkeit hervorheben. Das tut dem Gelobten gut. Die emotionale Beziehung wird so über den (scheinbar) rationalen Ansatz gefördert. So hat es keine Auswirkung, ob der Sender oder der Empfänger Schwierigkeiten mit gefühlsbetonten Botschaften haben. Eine sehr gute Möglichkeit zur Pflege von Beziehungen ist, sich gegenseitig zu helfen. Das kann beim Heimwerken sein, beim Erledigen von Besorgungen oder nur das Ausleihen von Werkzeugen. Schon manche langjährige Männerfreundschaft ist bei gemeinsamer Arbeit entstanden, manchmal auch durch die gemeinsame Freude am Erfolg durch Teamarbeit.

Im ersten Johannesbrief steht in Kapitel 3, Vers 18: **„... lasst uns einander lieben: nicht mit leeren Worten, sondern mit tatkräftiger Liebe und in aller Aufrichtigkeit“** und in Jakobus 2, Vers 14 bis 17 heißt es sinngemäß: **„Der Glaube muss sich durch die Tat beweisen“**.

Danach müssten Christen sich ohnehin in gegenseitiger Hilfe verantwortlich zeigen. Wenn ein Bruder Hilfe braucht, ist tatkräftige Unterstützung in diesem Moment sinnvoller als Fürbitte.

Helfen ist nonverbale Kommunikation, die meint: „Ich bin für dich da!“ So gestaltet sich eine Beziehung zueinander. Das Hilfsangebot sollte aufrichtig sein und in ernst gemeinter Fürsorge stehen. Dadurch schwächt sich ein grundsätzliches Problem von Männern ab. Männer sind häufig so geformt, dass sie nur ungern etwas annehmen, ohne eine Gegenleistung zu erbringen. Sie haben eine natürliche Neigung, das Geben und Nehmen im Gleichgewicht zu halten. Das ist im Grunde genommen nicht einmal verkehrt.

In Römer 13, Vers 8 bis 10 steht: **„Bleibt keinem etwas schuldig, abgesehen, dass ihr euch untereinander lieben sollt. Denn nur wer seine Mitmenschen liebt, der hat Gottes Gesetz erfüllt.“**

So wird durch das gegenseitige Helfen oder Beschenken automatisch auch die Beziehung zueinander vertieft und die Liebe, die Jesus erwiesen hat, weitergegeben. Die Gegenseitigkeit im „füreinander da sein“ darf aber nicht in ein „sich verpflichtet fühlen“ umkippen. Echte christliche Bruderliebe lebt von der Freiwilligkeit des Beschenkens und des Annehmens.

Ist eine (zunächst noch praktische) Beziehung zueinander erst einmal entstanden, hilft z. B. die Einladung zu einer privaten Feier, um diese Beziehung zu vertiefen. Hier lautet die unausgesprochene Botschaft: „Ich habe Interesse an deiner Person“. Nun kann man über mehr miteinander reden als nur über sachliche Themen. Besteht gegenseitige Verbundenheit, erfolgt aus oben erklärten Gründen sicher auch eine Gegeneinladung. Spätestens jetzt ist die Chance gegeben, aus einer oberflächlichen Beziehung eine Freundschaft entstehen zu lassen.

Es gibt sicherlich noch viel mehr Möglichkeiten, Kontakte zu anderen Männern zu knüpfen und die gewonnene Beziehung zu vertiefen. Das geht nicht, ohne sich darum zu bemühen. Und es muss in einer geeigneten Sprache geschehen, eine Sprache, in der man beim Anderen auch ankommt. Dazu gehört, dass die gesamte Kommunikation, also nicht nur die Worte und der Tonfall, die Mimik und Gestik, sondern auch die Umgangsformen zum Wesen des Anderen passen.

Männer kommunizieren anders als Frauen. Der Schöpfer hat sie nun einmal anders geformt. Dabei hat er den Männern nicht die Eignung vorenthalten, mit Anderen eine emotionale Beziehung einzugehen, er hat ihnen nur andere Möglichkeiten zur Beziehungsbildung eröffnet. Gott möchte, dass Männer das tun. Auch dafür hat er ihnen die Befähigung zur Kommunikation mitgegeben.

Kommunikation ist keine Kunst, sondern eine von Gott gegebene Fähigkeit. ◀

*Kommunikation
findet immer auf
zwei Ebenen statt,
der Sachebene und
der Beziehungsebene.*

Buch-Tipp

Paul Watzlawick

Anleitung zum Unglücklichsein.

Ein Klassiker zum Thema Kommunikation u.ä.,
Pieper Verlag

Preis: ca. 10,- Euro



KOMMUNIKATION MIT GOTT - MIT GOTT IM GESPRÄCH

Klaus-Dieter Leder, Stokershorst

„Wenn du nicht beten kannst, so sage es Gott, dass du keine Lust dazu hast und siehe, du betest schon.“

Als ich gebeten wurde, einen Artikel über Kommunikation mit Gott zu schreiben, habe ich gedacht: „alles andere, nur das nicht“. Warum?

Ich weiß, Christ sein bedeutet, eine persönliche Beziehung zu Gott zu haben und aus dieser Beziehung zu leben. Das Gebet ist unsere Kommunikation mit Gott, mit dem Vater im Himmel. Wenn wir uns also keine Zeit nehmen, mit Gott zu reden und ihm keine Gelegenheit geben, mit uns zu reden, wird unsere Beziehung bald ziemlich langweilig sein. Jesus beschreibt das Gebet in Matthäus 6,6-8 als ein Gespräch mit dem Vater im Himmel. „Nimm dir Zeit, zieh dich in dein Zimmer zurück, wo du allein sein kannst und rede mit deinem Vater im Himmel“.

Trotz dieses Wissens sieht der Alltag oft anders aus. Viel Arbeit, keine Zeit, oder einfach zu müde, vielleicht sogar „lustlos“ zum Beten. Wenn Menschen wie Martin Luther sagen: „Ich habe heute viel zu tun, darum muss ich viel beten,“ bin ich neidisch auf seine Disziplin. Jörg Zink hat gesagt: „Achtet darauf, dass euer Gebet nicht unregelmäßig und zufällig stattfindet, sondern bleibt ständig im Gebet mit Gott“. Wie schön wäre es, wenn das so einfach ginge. Es gibt Zeiten, in denen ich kein Verlangen habe zu beten. Das schlechte Gewissen plagt und die Beziehung zu Gott ist fast nicht mehr erfahrbar. In dieser Zeit hat mir ein Wort von Gerhard Tersteegen Mut gemacht. „Wenn du nicht beten kannst, so sage es Gott, dass du keine Lust dazu hast und siehe, du betest schon“. So beginne ich dann ein Gespräch mit Gott damit, dass ich Ihm sage: „Herr ich habe im Moment überhaupt keine Lust zum Beten“. Oder: „Herr, hier wartet so viel Arbeit auf mich und ich weiß nicht, wo ich anfangen soll. Wenn ich jetzt noch stille Zeit mache, werde ich nie fertig“. Es ist herrlich, wie so ein Gespräch mit Gott in Gang kommt, zu dem es ohne diese Ehrlichkeit nie ge-

kommen wäre. Und es stimmt, dass man dann schon mitten im Gebet ist, und ich kann alle großen und kleinen Dinge vor Gott ausschütten. Ich rede einfach weiter und rede mir alles von der Seele. Es bedarf keiner Gebetsformel, ich muss auch keine blumigen Worte anbringen. Es tut gut zu wissen, ich darf einfach anfangen mit dem Vater im Himmel zu reden. Das darf ich überall tun, und es gibt auch am Tag so viele Situationen, ein Gebet zu beginnen, ohne dass ich erst das „Kämmerlein“ aufsuche. Es gibt so viele Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte, um mit unserem Vater im Himmel zu reden. Jeder sollte sich das schenken lassen und für sich herausfinden, wie und wo er mit Gott redet. Aber es sollte nie der Ersatz werden für ein besonderes Gespräch mit dem Vater in Stille und Abgeschlossenheit.

Es gibt bei mir auch Tage, an denen ich morgens nur eine Kleinigkeit erledigen will, bevor ich in der Stille gehe. Oft nehmen diese Kleinigkeit Stunden oder sogar den ganzen Tag in Anspruch. So ist der Tag vergangen, und meine Zeit mit Gott ist auf ein Minimum beschränkt geblieben. Dinge geschehen oder passieren, die ich mir erspart hätte, wenn der Tag mit einem Gespräch mit meinem Vater im Himmel begonnen hätte. Aus eigenem Erleben und aus der Seelsorgearbeit heraus weiß ich aber auch, dass nicht nur Arbeit, sondern auch Unversöhnlichkeit, Zorn, geheime Sünden und unvergebene Schuld das Gebetsleben blockieren.

Entweder bannt das Gebet die Sünde, oder die Sünde bannt das Gebet.

Will ich mein Gebetsleben neu gestalten und ausrichten, muss oft Buße vorausgehen. Ich bekenne im Gebet (evt. auch in Gegenwart eines Seelsorgers) meine Schuld oder meine Gebetsblockaden und darf mich über die empfangene Vergebung freuen. So kann ich mit Loben und Danken, mit einer Zeit der Anbetung meine

Buch-Tipp

Olav Hanssen
Das betrachtende Gebet.
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen,

Preis: 12,- Euro



Kommunikation mit Gott neu starten.

Und aus dem Lob und Dank, gehe ich in die Fürbitte für meine Familie, Gemeinde, Freunde, Arbeit, Regierung und segne sie. Ja sogar für meine Feinde kann ich beten.



Gott schenkt uns jeden Tag 96 Viertelstunden oder 1440 Minuten. Was wir in der stillen Zeit sparen, verlieren wir. Wo wir diese Zeit investieren, gewinnen wir dazu. Darum ist es wichtig zu fragen: In welchem Verhältnis steht die stille Zeit zur Arbeit, zum Essen, zur Freizeit, zum Fernsehen und zum Ausruhen? Meine Frau ist oft die erste, die es merkt, wenn es an meiner stillen Zeit scheitert. Ihre Frage ist für mich dann immer nervend: „Wann hast du das letzte Mal intime Zeit mit Gott verbracht?“ Meine Antwort ist dann: „Ich habe gerade die Bibel zugemacht.“ Dann kommt die Feststellung von ihr: „Du hast Bibelarbeits für Gruppen vorbereitet, nicht für dich“. Womit sie meistens Recht hat.

Kommunikation mit Gott ist leider oft eine einseitige Angelegenheit. Gebetslisten und Wünsche werden vorgetragen, der Himmel bestürmt. Gott soll überredet oder überzeugt werden von unseren Anliegen. Kommunikation lebt aber nicht nur vom Reden, sondern besonders vom (Zu-) hören. Still sein vor Gott ist nicht einfach, wo

doch die Stille oft schwer zu ertragen ist und wir Männer sowieso noch Probleme mit dem Zuhören haben! Gott will unsere Stimme hören, es freut ihn, wenn wir ihm sagen was er uns bedeutet. Wenn wir ihm anbeten und ihm unsere Liebe bezeugen. Aber er will auch zu Wort kommen.

Es ist und bleibt wichtig, HÖREN zu lernen. Sadhu Sundar Sing (ein indischer Christ) sagte einmal: „Wie soll der Heilige Geist Gelegenheit haben, zu den Menschen zu reden, wenn sie nie stille sind?“. Wertvolle Zeiten erlebe ich, wenn ich bewusst in der Stille bin und alles hinter Gottes Reden verstummt. Das Schweigen vor Gott, Hören auf Ihn, ist etwas, was ich immer wieder neu üben muss. Aber gerade in dieser Stille erfahre ich Wegweisung, Trost und Hilfe. Die Stille vor Gott ist die Quelle, aus der Qualität fließt. Gott will durch sein Reden in uns Veränderung bewirken. Im 2. Kor. 3, 18 steht: „Im Anschauen seines Bildes werden wir verwandelt werden, von einer Herrlichkeit in die andere.“ Stillstehen vor Gott, hören und ihn reden und wirken lassen, bringt eine stetige Veränderung in unser Leben. Die Sehnsucht nach mehr wächst und die Kommunikation wird leichter. Immer mehr werde ich verstehen, was der Wille Gottes, für diese Welt und für mein Leben ist. Ja, ich werde in sein Bild hinein gestaltet. Mein Gebet ist also nur Echo auf das Reden Gottes. Jesus suchte das Gespräch mit dem Vater, um eine enge Verbindung mit Ihm zu haben und seinen Willen zu erfahren. Wollen wir, will ich den Willen des Vaters wissen? Wenn wir es wagen, vor Gottes Angesicht zu treten, verändert sich zwangsläufig unsere Kommunikation und unser Leben. Diese Veränderung ist aber kein frommer Krampf, sondern Wirkung des Heiligen Geistes in meinem Leben.

Ich wünsche mir mehr Veränderung. ◀

LESERBRIEF zu Mann+Christ Nr. 47

Der Artikel über die Homosexualität ist zu einem wertvollen Stück meiner Recherchensammlung zu diesem Thema geworden. Ich denke, dass jeder, der an einer Diskussion zu diesem Thema interessiert ist, diesen Artikel wertschätzen wird.

Olaf G.

Wertvolle Zeiten erlebe ich, wenn ich bewusst in der Stille bin und alles hinter Gottes Reden verstummt.

HERZLICHE EINLADUNG ZUM BERGWOCHELENDE IM KLEINWALSERTAL

Immer wieder wurden in den letzten Jahren Männer gesegnet durch ihre Teilnahme am Bergwochenende. In diesem Jahr findet diese gemeinsame Wochenende vom

6. bis 8. Oktober

statt. Um euch auf die Veranstaltung Appetit zu machen, hier nun der Bericht von *Wolfram Langer* vom letzten Jahr:

Rustikales Bergwochenende vom 23. bis 25. September 2005

Unser HERR muss es lieben, mit Männern in den Bergen zusammen zu sein. Bei herrlichstem Wetter trafen sich wieder 56 Männer im **Heuberghaus** im Kleinwalsertal oberhalb Riezlern. Dieses schöne Wetter hatte mit Sicherheit auch Einfluss auf

der heutigen Zeit. Karsten hat die Männer auch aufgerufen, sich gegenseitig zu helfen, Freundschaften aufzubauen und zu pflegen, Männerkreise in Gang zu bekommen und am Laufen zu halten. Während des Gottesdienstes am Sonntag haben sich viele Männer für einen neuen Aufbruch den Segen Gottes zusprechen lassen und haben sich neu der biblischen Verantwortung für den Mann gestellt.

Das schöne Wetter an diesem Wochenende haben die Männer mit kleineren und auch ausgedehnten Bergtouren bestens genutzt. Die Gemeinschaft war sehr harmonisch und die Gespräche zwischen den Männern gesegnet.

Besonders hervorzuheben ist die hervor-

*Adam, wo bist
du???*



die harmonische Gemeinschaft unter den Männern. In diesem Jahr hatte unser Referent, **Karsten Schmidtke** (Mössingen/BW), zum Thema

MANN DER ZEIT oder MANN GOTTES



uns Männern einiges zu sagen. Wir wurden an diesem Wochenende mehrmals gefragt: *Adam, wo bist du???* Karsten hat uns einen neuen Blickwinkel für die Verantwortung des Mannes in der heutigen Zeit gegeben. Die Männer mussten sich die

Frage stellen, ob sie ihr Leben und ihre Beziehungen in denen sie leben, nach dem Willen Gottes ausgerichtet haben und ob sie Veränderung in ihrem Leben zulassen wollen. Veränderung, die zurückführt zu den biblischen Werten für den Mann und nicht beeinflusst ist von

ragende Versorgung durch unsere Küchenchefs, die alle Männer genossen haben. Unsere Berghütte, das Heuberghaus, ist eine Hütte für Selbstversorger.



So kann man erahnen, welche Arbeit es gekostet hat, einzukaufen und dann 56 Männer zu versorgen.

Alles in allem war es ein sehr gesegnetes und wunderschönes Wochenende. Viele Männer wollten sich schon gleich für nächstes Jahr anmelden. ◀

Evangelisch-Freikirchliche Männerarbeit - wie funktioniert das?

Einiges Grundlegendes findet der Leser immer am Ende der letzten Seite. In etlichen Gesprächen wurde aber deutlich, dass häufig Unklarheit besteht über die Organisation EFMD. Das soll nicht so bleiben.

Die Evangelisch-Freikirchliche Männerarbeit ist eine Laienbewegung im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland. Natürlich ist das erfreulicherweise kein Widerspruch dazu, dass auch Pastoren zu unseren Freunden und Mitarbeitern gehören. Organisatorisch besteht die EFMD aus dem Vorstand, den Regionalbeauftragten und den Zeitschriftenbeauftragten, die gemeinsam die Bundesmitarbeiterkonferenz bilden.



Die Bundesmitarbeiterkonferenz kommt einmal jährlich zusammen und berät die bisherige und zukünftige inhaltliche Ausrichtung, die finanzielle Lage und die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit, Freizeitarbeit und der Zusammenarbeit mit anderen Gruppen und Institutionen. Außerdem wählt sie die Mitglieder des Vorstands.



Dr. Rainer Rumpel Klaus-Dieter Leder Michael Schwarz Ernst Schäfer Andreas Saß
Der Vorstand wiederum beruft Regionalbeauftragte und Zeitschriftenbeauftragte.

Alle gemeinsam haben wir das Ziel, Männern in unserem Gemeindebund und darüber hinaus zu dienen, um Sie durch unseren HERRN Jesus Christus stark zu machen als Persönlichkeiten, sie zuzurüsten für Ihre Aufgaben in Familie, Gemeinde, Beruf und Gesellschaft. Treffend beschrieben ist unser Selbstverständnis in folgendem Bibelwort:

Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.

2. Korinther 1,24

Wir wissen uns mit dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden verbunden. Es gibt regelmäßige Treffen mit der Bundesgeschäftsstelle in Elstal.

Es mangelt uns an Brüdern, die bereit sind, über die gemeindliche Männerarbeit hinaus auch in ihrer Region dienend tätig zu werden (REGIONALBEAUFTRAGTE). Leider nur in Thüringen, Westfalen und Brandenburg sind wir derzeit voll besetzt (das heißt ein Regionalbeauftragter und sein Stellvertreter)! Wenn Du bereits in der Gemeinde Männerarbeit machst und ein Herz für Dein regionales Umfeld hast, dann melde Dich beim Vorstand!

Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude.

2. Korinther 1,24

BERICHT VOM MÄNNERFRÜHSTÜCK IN DER GEMEINDE GLADBECK IM OKTOBER 2005

Lothar Stefanski und Lothar Merten

Begrüßt wurden der Leiter der Männerarbeit im Bund Prof. Dr. Rainer Rumpel aus Berlin und die 35–40 Männer aus dem Landesverband Westfalen von L. Merten, dem Stellvertreter von Lothar Stefanski als Vorsitzenden der Männerarbeit im Landesverband. Rainer Rumpel hatte als Referent das Thema: „Wenn sich Probleme nicht lösen lassen...“ gewählt. L. Merten wies eingangs auf die Zunahme von Problemen in den Gemeinden und den Familien. Rainer Rumpel stellte sich vor als jemand, der 18 Jahre verheiratet und Vater von drei Kindern im etwas schwierigen Alter sei.

L. Stefanski stimmte das Lied: „Herr das Licht deiner Liebe leuchtet auf“ an und bat die Brüder, vom Buffet reichlich Gebrauch zu machen. Nach dem Frühstück wurden die müden Geister durch „Meine Zeit steht in deinen Händen“ aufgemuntert.



Bruder Rumpel startete in sein Referat mit einer Strophe von „Flugzeuge im Bauch“ von Herbert Grönemeyer. Sind Männer gute Problemlöser, wenn 3/4 aller Selbstmörder und 2/3 aller Alkoholiker Männer sind? Die Schwachen haben Probleme. Die Starken haben die Lösung!? Rainer Rumpel zeigte auf interessante Weise die Herangehensweisen des Apostels Paulus und des Kirchenvaters Franziskus auf. Paulus hat seine Schwächen in 1. Kor 27 + 1. Kor. 4,10-13, sowie in 2. Kor. 12,7-10 dargelegt: Es gibt Probleme, die sich nicht lösen lassen! Du kannst es Dir leisten, schwach zu sein! Dauerhafte Probleme („Pfahl im Fleisch“) können mich davor bewahren, die Bodenhaftung zu verlieren! Paulus lehrt uns: Gott bietet gerade den Problembeladenen in besonderer Weise seine Hilfe an (Die Kraft, die in den Schwachen mächtig ist!). Paulus spricht hier als der, dem es übelst ergangen ist. Franziskus lehrt uns:



Du bist nicht für alles allein verantwortlich! Deine Probleme sind auch und vor allem Gottes Sache! Wer die Dunkelheit nicht kennt, weiß auch nicht das Licht zu schätzen! **Der Mensch beweist seine höchste Reife dadurch, dass er demütig und fröhlich akzeptiert, was ist, alles was ist.** Der Orden der Franziskaner hieß zunächst „Minderbrüder“, was man mit „schwache Brüder“ übersetzen könnte. Bei einem Richtungsstreit im Orden zog sich Franziskus in die Bergesamkeit zurück. Auf dem Rückweg hat er sich den Psalm 22 tief verinnerlicht, indem er über jedes einzelne Wort nachdachte und es in sich aufnahm. Jetzt konnte er die Einsamkeit von Jesus auf Golgatha nachempfinden: Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen? Wir dürfen von ihm lernen: Wer leidet, ist von Jesus Christus vollkommen verstanden! Wer leidet, kann durch Vertiefung in das Leben Jesu Gott tief erfahren. Paulus und Franziskus haben den lebendigen Gott einschneidend erfahren. Wenn Probleme sich nicht lösen lassen, können wir mitnehmen: Probleme zu ignorieren ist krank! Sie zu verdrängen ist gefährlich! Probleme zu lösen, ist gut! Man muss sich dazu aber auch in die Nähe Gottes begeben und nicht immer erwarten, dass Gott zu mir kommt! Jesus spricht: Kommt zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken! Ein Bruder war damit unzufrieden, dass zwar über die Schwachen, aber nicht über die Starken geredet worden war. Er fragte: Sind die Starken schlecht? Rainer Rumpel antwortete, dass Gott den Starken ihre Kraft gegeben habe, um sie positiv zu nutzen. Schwäche und Stärke sind menschliche Kategorien, aber nicht göttliche.

Vor Gott sind alle Menschen gleich. ◀

*Der Mensch beweist
seine höchste Reife
dadurch, dass er
demütig und fröhlich
akzeptiert, was ist,
alles was ist.*

Franziskus

BILDIMPRESSIONEN von der MÄNNERFREIZEIT 2005 in Stokershorst



*Jesus heilt -
Körper, Seele und
Geist*

Serie: Spiritualität

Spirituelle Männer: GERHARD TERSTEEGEN

Welcher (freikirchliche) Christ kennt ihn nicht, den Liederdichter Gerhard Tersteegen? Aber eigentlich kennen wir nur einige Lieder von ihm (Solche finden sich auch im neuen Liederbuch „Feiern und Loben“ wieder). Was für ein Mensch steckt hinter dem Liedkomponisten von „Gott ist gegenwärtig“ und vielen anderen geistlichen Liedern?

Leben

Tersteegen wurde 1697 in einem reformierten Elternhaus geboren.

Als Tersteegen sechs Jahre alt war, starb sein Vater. Gerhard besuchte die Lateinschule, der Unterricht bestand aus Griechisch, Hebräisch, Latein und täglich vier Stunden Katechismuskunde; aus finanziellen Gründen war dem begabten Jungen ein Studium nicht möglich. Als Sechzehnjähriger ging er nach Mülheim in die Kaufmannslehre. Dort machte Tersteegen die Bekanntschaft frommer Leute, die ihm Schriften der Mystiker nahe brachten, z.B. die von Thomas von Kempen. Er war davon so beeindruckt, dass er das Gelesene ins Deutsche übersetzte.

1719 stieg er aus dem ungeliebten Beruf als Kaufmann aus und wurde Weber. Er lebte nun zurückgezogen und ärmlich wie ein Eremit, hatte aber endlich Zeit, sich mit seinen geliebten Büchern zu beschäftigen. Am Gründonnerstag 1724 hatte er sein Bekehrungserlebnis, das seine "dunklen Jahre" beendete. In seiner "Verschreibung" heißt es: "Meinem Jesus! Ich verschreibe mich dir, meinem einzigen Heiland ... zu deinem völligen und ewigen Eigentum. Ich entsage von Herzen allem Recht und aller Macht über mich selbst. Von diesem Abend an sei dir mein Herz und meine ganze Liebe auf ewig zum schuldigen Dank ergeben und aufge-



*Gott ist gegenwärtig!
Laßet uns anbeten,
Und in Ehrfurcht vor ihm treten.
Gott is in der Mitten;
Alles in uns schweige,
Und sich innigst vor ihm beuge.
We ihn kennt, wer ihn nennt,
Schlagt die Augen nieder;
Kommt, ergebt euch wieder!*

Gerhard Teerstegen, 1729

opfert. ... Befehle, herrsche und regiere in mir!"

Mit 31 Jahren gab er seinen Beruf auf, lebte äußerst bescheiden in einer einfachen Hütte und wirkte als Prediger in der protestantischen Erweckungsbewegung. Er legte in Scheunen und Schuppen die

Bibel aus. Den Pastoren der Evangelischen Landeskirche war der seltsame Wanderprediger unheimlich. Sie beschwerten sich bei der Kirchenleitung über ihn, aber diese hatte an seiner Lehre nichts auszusetzen.

Wohlhabende Gönner bedachten ihn mit Schenkungen und Vermächtnissen, woraus er seinen kargen Lebensunterhalt bestritt, wovon er aber das Allermeiste zum Nutzen

seiner Mitmenschen verwandte. Er eignete sich medizinisches Wissen an, half den Kranken unter der ärmeren Bevölkerung und gab ihnen die Arznei umsonst. 1769 starb der oft kranke Laientheologe.

Werk

Tersteegen übersetzte erbauliche Bücher, schrieb vierundzwanzig Biographien von christlichen Vorbildern, darunter Franz von Assisi und Teresa von Avila. Der Pietist Tersteegen verstand sich auch als Mystiker und schrieb: "Mystiker reden wenig, sie tun und sie leiden vieles, sie verleugnen alles, sie beten ohne Unterlass, der geheime Umgang mit Gott ist ihr ganzes Geheimnis."

In seinem Büchlein *Geistliches Blumen-gärtlein inniger Seelen* waren zuletzt 111 von ihm gedichtete geistliche Lieder erfasst, von denen mehrere zu den großen Schätzen der evangelischen Gesangbücher gehören. (rr) ◀

*„Von diesem Abend
an sei dir mein Herz
und meine ganze
Liebe auf ewig zum
schuldigen Dank
ergeben und
aufgeopfert...
Befehle, herrsche und
regiere in mir!"*

*Ich bete an die Macht der Liebe,
Die sich in Jesu offenbart;
Ich geb' mich hin dem freien Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward;
Ich will, anstatt an mich zu denken,
Ins Meer der Liebe mich versenken.*

Gerhard Teerstegen, 1757

MÄNNERFREIZEIT 2006 IM HAUS DER STILLE



Insgesamt sechzehn Brüder trafen sich vom 17. bis 21. Mai im schönen Thüringen (Friedrichroda). Gemeinsam stellten wir uns dem Thema:

Leben als Jünger Jesu

In vier Bibelarbeiten beschäftigten uns Männer der Bibel.

Petrus wurde als einer der ersten berufen in die Nachfolge. Wir betrachteten verschiedene Ereignisse auf seinem Weg und stellten uns anschließend die Frage, ob wir schon unserer Berufung gemäß leben. Abraham wurde uns zu einem Vorbild im Glauben. Er sah noch nichts, als Gott zu ihm sprach, aber er glaubte der Verheißung.

Mose als Freund Gottes brachte uns zum Nachdenken über die Freundschaft. Zu Gott, unter Brüdern oder zur Welt.

Und schließlich haben wir David betrachtet. Er war ein Anbeter. Wenn wir in einer Haltung der Anbetung durch unser Leben gehen, werden wir in unserem Glauben gestärkt und ermutigt trotz der Dinge, die uns zu wider sind.

Am Samstag hatten wir zum **Männertag** eingeladen. **Michael Fischer**, unser Referent brachte uns das Vaterherz Gottes näher. Seine Vaterliebe, die uns trägt und verändert, stand im Mittelpunkt. Es war eine gesegnete Zeit mit viel Tiefgang. Am Abend wurde in großer Runde über das Gehörte gesprochen. Einige Brüder erzählten von ihren Sorgen und Nöten. Gebet und Segen wurde ihnen zuteil. Am Sonntag wurden wir mit dem Zuspruch der Jahreslosung in den Alltag gesandt. Er lässt uns nicht fallen.

Gemeinschaftliche Unternehmungen, Ausflüge und viel Lachen begleitete uns natürlich auch in diesen Tagen.

Manch einer hat sich schon fürs nächste Mal interessiert. Wir wollen **vom 20. bis 24. Juni 2007** wieder zusammen sein. Jeder ist herzlich eingeladen!

Hans Georg Schaper und Toralf Lutz ◀

MÄNNERFRÜHSTÜCK IN WEENER AM 29. OKTOBER 2005

Mit guten Worten begrüßte uns Hajo Post zum diesjährigen Männerfrühstück der Baptistengemeinde Weener in der „Partystube Leggedör“!

Nach einem froh machenden Stück des Posaunenchores unserer Gemeinde war es an der Zeit, unseren Referenten vorzustellen. Pastor Jürgen Tischler aus der Gemeinde Siegen-Geisweid hat sich die Zeit genommen, um zu uns zu dem Thema zu sprechen **„Hilfe – ich schaff´s nicht mehr“**. Vor dem Frühstück hörten wir noch einen sehr bewegenden Erfahrungsbericht zum Thema von Bernhard Drath. Er gab einen kurzen Abriss der letzten Jahre aus seinem Arbeitsleben wieder und berichtete, wie er an die Grenzen sämtlicher Belastbarkeiten gedrängt wurde. Der Vergleich mit einem Elektrolaufband, das durch Vorgesetzte und stetig neue Strukturierungsmaßnahmen ganz langsam immer schneller gedreht wird, ist vielen von uns in Erinnerung geblieben. Der Überlebenskampf in der Arbeitswelt, in der jeder Mensch austauschbar ist, stellten Bernhard vor eine große Herausforderung als Christ in leitender Tätigkeit! Nach zwei Gesundheitsabstürzen fand er aber in Jesus Christus den richtigen Coach neben allen anderen Angeboten in der Stressbewältigung! Nach dem wieder einmal sehr üppigen Frühstück ging es mit einer kleinen Theaterszene weiter. Ein völlig verzweifelter Mann auf einer Brücke rief bei der Telefonseelsorge an. Es ging also ans Eingemachte!

Jürgen Tischler vermittelte gleich zu Beginn seines Referats, dass das Thema durch alle Gesellschaftsschichten hindurch präsent ist. Vom Kindesalter an bis zum Rentnerleben sind zu jeder Zeit bei jedem Menschen unterschiedliche Belastungsgrenzen gesetzt. Für viele Männer ist der Stress nach Feierabend ja nicht vorbei, sondern er geht oftmals in der Familie und anderswo noch weiter. Daher sind wir aufgerufen, nicht die leisen Töne des Lebens (sowohl die innerlichen als auch die von Freunden) zu verdrängen, bis wir sie nicht mehr wahrnehmen können. Wir Männer neigen dazu, mit unserer Gesundheit zu spielen...

Die Kernaussage des Referats wurde uns mit einem selbst gebastelten Mobilé mit drei beschrifteten Herzen („Gott“, „Nächster“, „Ich“) verdeutlicht. Wird nur eine Komponente entfernt, befindet sich das Mobilé in der Schiefelage! Weil die Selbstliebe bei vielen Christen oftmals vernachlässigt wird, ging Pastor Tischler mit einigen deutlichen Sätzen darauf ein. Die Selbstliebe bedeutet nicht Selbstverwirklichung oder Egoismus, sondern sie sagt uns vielmehr „Pass auf dich auf!“ Nimm dir Mut zum Freiraum für Entspannung! Auch Jesus nahm sich selbst oder mit seinen Jüngern zusammen Auszeiten, um in der Einsamkeit zu entspannen und zu beten. Wir brauchen feste Zeiten zur inneren Einkehr! Halte dir Psalm 139, 23+24 vor Augen und mache dich frei von selbstzerstörerischen Tendenzen (wie Alkohol, TV nach Mitternacht, ...) und dem Joch des Perfektionismus, der Leistungsorientierung und der Geldgier! Wirke dem Gesetz der Arbeitswelt entgegen und stehe zu deinen Fehlern und Grenzen! Du bleibst ein geliebtes Kind Gottes!

Mit Blickrichtung auf Jesus empfahl uns Jürgen Tischler als Gemeinde eine Vertrauenskultur als Gegenstück zu Welt zu schaffen, in der man auch mal ohne Begründung ein NEIN sagen darf!

Warum das alles wichtig ist? Weil wir Menschen Gott wichtig sind! Er will alle Menschen „brutto“ („Das Schwein mit allen Borsten“ – Zitat Jürgen T.) und uns dann bearbeiten und uns zu einem Baustein in seinem ewigen Reich machen.

Nach einer Zeit des Nachdenkens, wie meine Beziehung zu Gott, meinem Nächsten und mir selbst ist und einem klaren Aufruf zur Entscheidung ging dieser Vormittag zu Ende. Wir bedanken uns recht herzlich beim Referenten für seinen klaren Vortrag und den fleißigen Händen, die uns dieses Männerfrühstück zubereitet haben!

Jens Hansen ◀

Sie finden uns auch im
Internet!
www.efmd.de

Leserbriefe sind herzlich
willkommen!
mc@efmd.de



**Stark werden
durch Christus**

IMPRESSUM

Mann+Christ

Zeitschrift der
Evangelisch-Freikirchlichen
Männerarbeit in Deutschland

Redaktionsleitung: R. Rumpel (rr)

Versand:

PLZ 0-3: Jörg Bringmann
► bringmann@efmd.de
PLZ 4-9: Karl-Heinz Rehm
► rehm@efmd.de

Postfach 191121
14001 Berlin

Tel./Fax: 069 13303095817
E-Mail: mc@efmd.de

Druck: KNOTH-Design, Kassel

Freizeiten und Seminare 2006

Heuberghaus, Kleinwalsertal

RUSTIKALES BERGWOCHELENDE

6. – 8. Oktober

Leitung: Karsten Schmidtke, Wolfram Langer

Thema: Neue Männer braucht das Land

Kosten: EUR 58,-

Anmeldungen (bitte schriftlich):

Wolfram Langer

Steinrieselweg 2 ½

86482 Aystetten

Tel. (08 21) 433646

E-Mail: wola44@gmx.de

Seelsorgezentrum Stokershorst, Holland

MÄNNERFREIZEIT

31. Oktober – 6. November

Leitung: Reiner Platzek, Klaus-Dieter Leder

Thema:

ABENTEUER DES GLAUBENS

Kosten: EUR 190,- im DZ, EUR 230,- im EZ

Anmeldungen (bitte schriftlich):

Klaus-Dieter Leder

Stokershorst 1

6034 RG Nederweert-Eind

NIEDERLANDE

Tel. (0031- 495) 64 14 87

E-Mail: info@stokershorst.com

Tannenhof, Mölln (Schleswig-Holstein)

MÄNNERFREIZEIT

22. – 26. November

Leitung: Rainer Rumpel, Matthias Eßwein, Ernst Schäfer

Thema:

MACHT, OHNMACHT UND VOLLMACHT

Kosten: EUR 170,- im DZ, EUR 190,- im EZ

Anmeldungen (bitte schriftlich):

Ernst Schäfer

Mecklenburger Str. 29

23879 Mölln

Tel. (0 45 42) 8 32 83

E-Mail: Schaefer-Moelln@t-online.de

Die Evangelisch-Freikirchliche Männerarbeit in Deutschland (EFMD) möchte dazu beitragen, dass Männer auf ihrem Weg mit Jesus Christus Ermutigung und Hilfe bekommen.

Das Hauptziel ist, „stark zu werden durch den Heiligen Geist am inneren Menschen, und dass Christus durch den Glauben in unseren Herzen wohne und wir in der Liebe eingewurzelt und gegründet sind.“ (nach Epheser 3, 16-17)

Vorsitzender des Leitungskreises der Bundesmännerarbeit ist Prof. Dr. Rainer Rumpel, Berlin.

Klaus-Dieter Leder, Leiter des Seelsorgezentrums in Stokershorst, ist 2. Vorsitzender. Für die jeweiligen Landesverbände unseres Bundes gibt es Männerbeauftragte, die sich um die regionale Förderung der Männerarbeit bemühen.

Die Evangelisch-Freikirchliche Männerarbeit sieht sich nicht nur in die Bundesgemeinschaft ihrer Kirche, sondern in die weltweite Gemeinde Jesu Christi eingebunden. Deshalb ist sie sowohl für internationale als auch interkonfessionelle Kontakte offen.

Für Spenden sind wir sehr dankbar. Druck und Versand der Mann+Christ verursachen pro Heft ca. 1,50 EUR an Kosten. Die Bankverbindung lautet: Männerarbeit im BEFG, Spar- und Kreditbank Ev.-Freik. Gemeinden Bad Homburg eG (BLZ 500 921 00) , Konto-Nr. 861 600